Farmer! Farmer!

Sämtliche gangbaren Fabrikate in **Pflügen, Binder, Eggen, Säern u. Cultivators. Agenten für die G. A. Case, George White Dreschmaschinen.**

Wir verkaufen **Ford Automobile** und haben einen mit allen Neuerungen versehenen Mechaniker angestellt.

Verschiedene Sorten Männchen. Erstklassige Pferdegeschirre und sämtliche Sattlerartikel. **„Old Homestead" Mehl** stets vorrätig. Wir handeln mit Vieh und Pferden. Haben auch immer Farmen im hiesigen Distrikt zu verkaufen. Farmer von Rush Lake und Umgegend kommt zu uns und Ihr werdet reell bedient.

Farmers Dealer, Ltd.

Rush Lake — Saskatchewan

der unfreiwillige Handlung wieder gut zu machen wünschte. Er hat nicht nach des Seniors Namen zu fragen und die Angelegenheit nunmehr als erledigt zu betrachten. Der Beamten der Gesellschaft kommt sich nicht entsinnen, daß sie je um eine derartige Summe betrogen worden sind und sind auch nicht gewillt, der Sache näher auf den Grund zu gehen.

Falschmünzer erhält fünf Jahre Zuchthaus

Montreal, 14. September. — Der Falschmünzer John Baptiste Chartrand wurde heute vom hiesigen Gerichte zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

Grand Trunk erhält Linie

Montreal. — Die Grand Trunk-Eisenbahngesellschaft bewilligte ihren 4500 Angestellten eine Lohnerhöhung von fünf bis acht Prozent, mit Ausnahme der Lokomotivführer und Heizer. Ein Lohnabkommen wurde auf ein Jahr abgeschlossen.

Briten verschollen

Zwei russische Nordpol-Expeditionen kehrten nicht zurück

Ottawa, Ont. — Hier ist die Nachricht eingetroffen, daß man in Russland zwei Nordpol-Expeditionen, die im Jahre 1912 vom Königsberg aus aufgebrochen sind, nunmehr aufgegeben hat. Die Leiter der Expeditionen waren G. A. Rusanof und Leutnant Brusilow. Der erstere trat die Entdeckungsfahrt auf dem Motorboot „Herkules" im August 1912 an und Brusilow fuhr einen Monat später ab.

Da bis zum Jahre 1914 keine Nachricht von den Expeditionen eingelaufen ist, sandte die russische Regierung im März 1914 das Schiff „Eclipse" aus, um nach den Vermißten zu forschen. Das Schiff saß lange im Packeise fest und kehrte nach achtzehn Monaten" nach Christiania zurück. Es brachte keine Kunde von den Expeditionen. Der Rauticker Kutchin befand sich bei der Expedition des Eritgenannten.

Papiermangel von ernster Bedeutung für die Zeitungsleute

Fort Frances, Ont., 5. September. — Angesichts des besorgniserregenden Papiermangels und des sehr rasch steigenden Papierpreises lud Präsident E. W. Backus von der Fort Francis Pulp and Paper Company" gestern die Zeitungsherausgeber des westlichen Canadas zu einer Konferenz in „International Falls", Minn., ein.

Die Diskussion dauerte mehr als zwei Tage. Jeder Vorschlag, wie man die Verhältnisse bessern und die Spannung, unter welcher die Zeitungsleute gegenwärtig arbeiten, heben könne, wurde sorgfältig erwogen.

Als Grund für den Papiermangel gab Herr Backus an, daß die Arbeitskräfte in den Mühlen knapp, und die Löhne hoch seien. Dazu komme, daß die Annoncen sich in den amerikanischen täglichen Zeitungen wesentlich vermehrt hätten und der Bedarf an Papier sich dadurch gesteigert habe. Jeder canadische wie amerikanische Zeitungsherausgeber verlange bei weitem mehr Papier als sein Kontrakt angebe.

Es sei, so sagt Herr Backus, dringend notwendig, mehr Sparsamkeit zu üben; die westlichen Zeitungen seien bei weitem zu groß. Nebst den aufgenommenen Annoncen würde zuviel Lesestoff geboten. Die Umstände würden die Zeitungsleute zwingen, ihr Taktiken darin zu ändern, wenn anders sie im Stande sein wollten, ihr Geschäft offen zu halten und nicht an einem Defizit zugrunde zu gehen.

Die Zeitungsleute stimmten alle darin überein, daß die Lage sehr ernst sei, und daß Schritte unternommen werden müßten, den schwierigen Verhältnissen zu begegnen. Der Abonnementspreis fast aller Zeitungen sei zu niedrig. Beispiele wurden angeführt, die bewiesen, daß einige amerikanische Zeitungen 7 bis 9 Dollar für dieselbe Art von Zeitung forderten, welche Abonnenten im westlichen Canada für drei Dollar und weniger erhielten. Die zahlreichen Steigerungen der Abonnementspreise amerikanischer Zeitungen in letzter Zeit bewiesen, daß die täglichen Zeitungen der Vereinigten Staaten sich des Ernstes der Lage bewußt wären.

Ver. Staaten

Todessturz eines Knaben

Winona, Minn. — Frank Kszoska, neun Jahre alt, Sohn von Peter Kszoska, stürzte von einer Klippe 50 Fuß tief auf Felsen herab und blieb auf der Stelle tot liegen. Der Knabe hatte nach einem Büschel Haselnüsse an einem Strauche gelangt, sich dabei zuweit vorgebeugt und war so abgestürzt.

Sechs Personen getötet

Newark, N. J., 14. Sept. — Durch die Explosion eines Amoniakbehälters in einer hiesigen Molkerei wurden sechs Mann getötet.

Vom Eisenbahnzuge erfaßt

Beatrice, Nebr. — Als Herr und Frau Fred Spitznagel und ihre kleine Tochter in einem Buggy das Geleise der Union Pacific Bahn zwei Meilen nördlich von Blue Springs kreuzen wollten, wurden sie von einem Zuge angerannt. Herr Spitznagel wurde schwer, seine Gattin und das Kind leicht verletzt, während die Pferde tot auf dem Platz blieben und das Fahrzeug in Stücke ging.

Sechzehn Anklagen erhoben

Empörende Ausschreitungen in Lima, O., mögen geühnt werden

Lima, Ohio. — Gegen sechzehn Personen, angeblich Mitglieder des Mobs, der das Allen County-Gefängnis stürmte, um den Neger Charles Daniels zu lynchen, und der dann den Sheriff Eley folterte, bis dieser den Aufenthaltsort des Negers verriet, ist Anklage erhoben worden. Dreizehn der Angeklagten befinden sich bereits in Haft und werden im

SANTAL CAPSULES MIDY

Diese kleinen Kapseln sind besser als Balsam of Copaiba, Cubebe oder Einspritzungen u. heilen in 24 Stunden dieselben Krankheiten ohne Belästigungen. Ueberall erhältlich

Gefängnis von hundert Polizisten und Hilfssheriffs bewacht. Unter den Verhafteten befinden sich mehrere hiesige Geschäftsleute.

Die „Japs" kommen

Washington. — Nach hier eingetroffenen japanischen Zeitungen sollen immense Schaaren Japaner aus ihrem Heimatlande nach Südamerika auswandern. Ein Dampfer soll kürzlich über tausend „Japs" nach südamerikanischen Häfen gebracht haben. Diese Massenauswanderung aus Japan soll eine Folge des „Gentlemen Agreements" zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika und Japan sein.

Banditenfrechheit

Plattsmouth, Nebr. Polizist Jones wurde von einem Landstreicher durch den Arm geschossen. Drei Strolcher machten nahe der Burlington Bahn ein Feuer, als Jones daherkam und ihnen das verbot. Der eine zog einen Revolver und schoß auf Jones mit erwähntem Resultat, worauf alle entflohen. Die Schußwunde ist nicht gefährlich.

Gattinmord und Selbstmord

Sheldon, Ia. — Die Leichen von Herrn und Frau Frank Cox sind in dem vier Meilen nördlich von Hartley gelegenen Heime des Paares am Dienstag aufgefunden worden.

Der Coroner stellte fest, daß Cox bei einem Streite seine Frau mit einer Flinte erschossen und sich dann mit der gleichen Waffe selbst das Leben genommen hat.

Vom Bruder erschossen

Davenport, Ia. — Der sechs Jahre alte Fred Wenzel von New Liberty, Iowa, wurde von seinem zwölfjährigen Bruder Hermann durch einen unglücklichen Zufall erschossen mit einem Gewehre, das geladen worden war, um gegen einen Uebeltäter verwendet zu werden, der Vieh vergiftet hatte.

Verkaufspreise für Verbesserte Heureka-Kapseln

Bei Abnahme von 1 Dutzend $2.00 und 16c für Porto.

Bei Abnahme von 5 Dutzend oder mehr portofreie Zusendung.

Bei Abnahme von 10 Dutz. oder mehr Wiederverkaufspreise

Bedenken Sie

wir zahlen den Zoll; keine Erhöhung im Preise wie es früher der Fall war.

Freie Gebrauchsanweisung mit jeder Bestellung.

Canadian Importing Co.

P.O. Box 124. Regina, Sask.

Wunderbares Wiederfinden

Helena, Mont. — Als sie in Missoula wohnte, hat vor einem Jahre Frau Reinhold Kleinschmidt eine Perle im Werte von $1000 aus einem Ohrringe verloren.

Als sie in die hiesige Gegend übersiedelte, verkaufte sie alle ihre Hühner bis auf einen alten Hahn, der zu einem Lieblingstiere der Familie geworden war. Und als sie jetzt den Hahn tötete, fand sie die Perle in dessen Kropf.

Hungerkünstler gestorben

Youngstown, O., 7. Sept. Dr. A. O. Huffman, Augenarzt und Verfechter des Fastens als natürliche Heilmethode, ist im hiesigen Stadtlospitale gestorben, nachdem er 69 Tage lang ohne Nahrung gelebt hatte. Nach 40tägigem Fasten hatte er versucht zu essen, doch hielt sein Magen keine Nahrung mehr. Vor zwei Jahren fastete er einmal 47 Tage und im letzten Jahre 30 Tage.

Ausmusterung aus dem Bundesdienst

15,000 Milizsoldaten werden aus Mobilisationslagern entlassen werden

Washington. — Die 15,000 Milizsoldaten, die kürzlich auf Anordnung des Kriegsdepartements von der mexikanischen Grenze zurückkehrten, sollen aus dem Bundesdienst ausgemustert werden. Die Milizsoldaten, die noch an der Grenze stehen, sollen vorläufig dort bleiben. Unter den auszumusternden Truppen befinden sich das 1. und 3. Missourier - Infanterie - Regiment, die gegenwärtig im staatlichen Mobilisationslager zu Nevada, Mo., liegen.

Onkel Sam als Reeder

Schiffsankaufsgesetz erhält Unterschrift des Präsidenten

Washington. — Präsident Wilson hat das vom Haus und Senat angenommene Schiffsankaufsgesetz unterzeichnet. Die Regierung wird durch das Gesetz autorisiert, eine Korporation oder Korporationen zu organisieren, welche Schiffe kaufen oder pachten können, um diese in der Handelsschiffahrt zu verwenden, falls solche Schiffe nicht durch Privatkapital gepachtet werden können. Die anzulegende Summe darf jedoch $50,000,000 nicht überschreiten.

Farmer durch Automobilunfall ums Leben gekommen

Columbus, Nebr. — Der wohlhabende Farmer Aug. Schrier, nahe Chambers wohnhaft, ist anderthalb Meilen von Columbus ums Leben gekommen, als sein Automobil umstürzte. Schrier brach das Genick, sein Fahrgenosse, Delbert Fanguir, brach den Schulterknochen, und Elmer Gibson und ein anderer Fahrgast wurden leicht verletzt. Die vier Männer befanden sich auf dem Wege nach Lincoln. Sie fuhren nur 18 Meilen die Stunde, als die Maschine eine Obstruktion traf, und da Schrier die Kontrolle über dieselbe verlor, die Böschung hinabrutschte und umstürzte.

Villa der Störenfried

New London, Conn. — C. Villa hat den ersten Mißton in die Verhandlungen der amerikanischen und mexikanischen Kommission hier gebracht. Seine neuerlich gemeldete Anwesenheit im Staate Chihuahua dürfte die Entscheidung der ersten Frage, mit der sich die Kommission beschäftigt, nämlich der der Zurückziehung der Expedition Pershings, wesentlich verzögern, weil damit die Aufgabe Pershings wieder praktisch wird, Villa unschädlich zu machen. Den Meldungen über die Anwesenheit C. Villas in Chihuahua wird allgemein Glauben beigemessen. Die einzige Lösung der neu geschaffenen Schwierigkeit bildet die Erzielung eines temporären Uebereinkommens betreffs der Zurückziehung der Pershing-Expedition, das von den Ver. Staaten bestätigt werden würde, wenn Villa getötet oder gefangen genommen sei oder wenn sich herausstellt, daß er nicht gefangen werden könne.

Kinder Schreien nach Fletcher's

CASTORIA

Die Sorte, die Ihr immer gekauft habt, und die seit mehr als 30 Jahren in Gebrauch ist, hat die Unterschrift von Chas. H. Fletcher getragen und ist von Anbeginn an unter seiner persönlichen Aufsicht hergestellt worden. Lasst Euch in dieser Beziehung von Niemandem täuschen. Fälschungen, Nachahmungen und "Eben-so-gut" sind nur Experimente und ein gefährliches Spiel mit der Gesundheit von Säuglingen und Kindern—Erfahrung gegen Experiment.

Was ist CASTORIA

Castoria ist ein unschädliches Substitut für Castor Öl, Paregoric, Tropfen und Soothing Syrups. Es ist angenehm. Es enthält weder Opium, Morphin noch andere narkotische Bestandtheile. Sein Alter bürgt für seinen Werth. Es vertreibt Würmer und beseitigt Fieberzustände. Es heilt Diarrhoe und Windkolik. Es erleichtert die Beschwerden des Zahnens, heilt Verstopfung und Blähungen. Es befördert die Verdauung, regulirt Magen und Darm und verleiht einen gesunden, natürlichen Schlaf. Der Kinder Panacae—Der Mütter Freund.

ÄCHTES CASTORIA IMMER

mit der Unterschrift von

Chas. H. Fletcher.

Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt, Ist In Gebrauch Seit Mehr Als 30 Jahren

THE CENTAUR COMPANY, NEW YORK CITY.

Kinderlähmung

Zahl der Neuerkrankungen verringert sich zusehends. — Der Schulbeginn

New York. — Es sind in den bis Mittag, den 14. Sept. abgelaufenen 24 Stunden in Groß-New York nur 48 neue Fälle angemeldet worden und nur 15 Todesfälle. Es erkrankten in Manhattan 23, im Bronx 6, hier in Brooklyn 11, in Queens 7 Personen; aus dem Borough Richmond ist nur eine Neuerkrankung berichtet worden. Seit Ausbruch der Seuche sind im Ganzen in Groß-New York an derselben erkrankt: 8437 Personen und sind 2090 gestorben.

Der Schulbeginn

Da es nun festzustehen scheint, daß die städtischen Schulen am 25. September wieder eröffnet werden, werden schon eifrig Maßnahmen getroffen, die in Zukunft beobachtet werden sollen, damit den Kindern besserer Schutz gegen inficierende Krankheiten wird. Da hauptsächlich Staub die Krankheitskeime weiterträgt, hat der Hilfsdirektor der hygienischen Departements der städtischen Schulen, Dr. J. H. Goldberger, empfohlen, daß die Fußböden vor dem Aufsegen mit einem ölhaltigen Präparat bespritzt werden. Dieses Verfahren soll sich bei angestellten Experimenten bewährt haben.

Man teilt die Lebenstätigkeit des Menschen in vier Jahrzehnte ein: das bronzene von 20 bis 30; das silberne von 30 bis 40; das goldene von 40 bis 50; das eiserne von 50 bis 60 Jahre.

Rahm = Produzenten

Ihre Milch sollte eine gewinnbringende Kapitalsanlage bedeuten. Die allerbesten Erfolge werden erzielt, wenn Sie Ihren extra Nr. 1 Rahm an die Saskatchewan Creamery Company senden.

Prompte Bezahlung. Höchste Preise.

Schreibt an das Hauptbüro:

Box 790, Moose Jaw,

Zweigstellen: Gerdauff, Swift Current, Redvers, Gainsborough, Simmonton usw.

Zur Unterhaltung und Belehrung

Heimweh.

Von Emil Brigando.

Wenn einmal Schwalbe zurückkehrt mit
Mit grünem Buch gezwitscher,
Wenn Blüten, die erwacht bald war
Den trüben Mut verdrängt,
Der Lenze rieselnd Schwingung
Den blauen Himmelszelt:
O, herzlich grüßen, dunkle Welt,
Ich weiß mich Wiederkunft! . . .

Wie Sturmes nicht mehr kommen mit
Der Herbstes wilder Bedrängt
Sie gesehen in mein Zimmer für Schritt
Im Buchwald drauß ich weiden:
O Heimatlandt, o lieber Ort,
Du bist so traut, so fein!
Du hast ein Land gefunden — —
Ich finden — im Süd und Nordt!

Die Wärme verschlossen, weiß der Quell
Hinunter, wo in der Sonne,
Weiß durch den Baum rauscht hell
Die Lerchen-bunten Kammer
O, Heimatlandt, o lieber Ort,
Du bist so traut, so fein!
Du hast ein Land gefunden — —
Ich finden — im Süd und Nordt!

Wie unter, weiß den Wald hervor
Das Moosgemäuerstern
Der Kirchen Bogen holder Chor
Klang hier an Dunklen Hamm
O, Heimatlandt, o lieber Ort,
Du bist so traut, so fein!
Du hast ein Land gefunden — —
Ich finden — im Süd und Nordt!

Wie unter, weiß den Wald hervor
Das Moosgemäuerstern
Der Kirchen Bogen holder Chor
Klang hier an Dunklen Hamm
O, Heimatlandt, o lieber Ort,
Du bist so traut, so fein!
Du hast ein Land gefunden — —
Ich finden — im Süd und Nordt!

Wie unter, weiß den Wald hervor
Das Moosgemäuerstern
Der Kirchen Bogen holder Chor
Klang hier an Dunklen Hamm
O, Heimatlandt, o lieber Ort,
Du bist so traut, so fein!
Du hast ein Land gefunden — —
Ich finden — im Süd und Nordt!

Drolliger Vortragsgeschichte

Ein englischer Offizier hatte während einer Reise in Italien, die er zu Beginn des vorigen Jahrhunderts unternahm, die Kopie eines Raffaelschen Gemäldes gekauft, weil das Bild Ähnlichkeit aufwies mit den Gesichtszügen der Königin Maria Stuart. Als der Offizier nach England zurückkehrte, bald darauf Sold erhielt, zur Armee Wellingtons abzugehen, beschloß er, seine sämtlichen Habseligkeiten zu verkaufen, darunter auch die Kopie.

Wie erstaunt er aber und lachte, als er einige Tage darauf im Katalog unter der Nummer seines Bildes die folgende Bemerkung las: „Porträt Maria Stuarts von Rafael. Das einzige existierende Bildnis dieser schönen, unglücklichen Herrscherin von dem großen Meister."

Das merkwürdigste war, daß kein Mensch auf der Auktion, bei der doch Kunstkenner von Ruf zugegen waren, etwas absonderliches bei dieser Ankündigung fand, was zur Folge hatte, daß für diese Kopie ohne jeden Kunstwert weit höher als gewöhnlich geboten wurde. Es ging endlich für 2775 Dollar in den Besitz eines jungen Buchhändlers über.

Als am anderen Tage der Offizier zur Abrechnung im Hause des Auktionators weilte, kam der junge Mann, der das Bild gekauft hatte, um es abzuholen. Der Offizier, den Scherz mit der Kopie weitertreibend, meinte, nachdem der Auktionator die Herren miteinander bekannt gemacht hatte, „Sie sind wirklich ein Glückspilz, junger Mann, daß es Ihnen gelang, das Bild zu erstehen. Passen Sie auf, Sie werden damit Glück machen! Ich würde es an Ihrer Stelle zunächst als Sehenswürdigkeit ausstellen."

Der Käufer faßte die scherzhaft gesprochenen Worte als Ernst auf; er ging hin und kündigte überall öffentlich an: „In Nr. 15 St. James Straße steht, nur für kurze Zeit, ausgestellt, das einzige Porträt der unglücklichen Königin von Schottland, Maria Stuart, von des großen Rafaels Meisterhand gemalt!"

Die Ankündigung hatte einen beispiellosen Erfolg. In hellen Scharen strömte das Publikum herbei, und ehe noch die Kunstkenner und Kritiker mit ihrer Behauptung, daß es sich hier um eine Mystifikation handle, durchdrangen, hatte der glückliche Besitzer mehr als 2500 Dollars an Eintrittsgeldern eingenommen und beeilte sich, nun das Bild wieder zu verkaufen.

Ganz London lachte über die Leichtgläubigkeit des Publikums, und diese Heiterkeit war in der Tat berechtigt, denn als Rafael im Jahre 1520 starb, war Maria Stuart noch gar nicht geboren.

Eltern und Schule

Die Wichtigkeit häuslicher Schulnachhilfe

Auch die beste Schule kann nichts erreichen, wenn das Elternhaus sie in ihrer Arbeit nicht unterstützt. Darum ist sie zu dem Anspruch auf Mitarbeit von seiten der Eltern berechtigt.

Das nächstliegende Interesse, das jedes Haus mit der Schule verbindet, ist die durch den Unterricht bedingte Zeiteinteilung. Nichts ist der Kindesentwicklung schädlicher als Unregelmäßigkeit. Darum achte die Hausfrau auf pünktliche Hausordnung, besonders soweit sie die Kinder angeht. Die Mutter darf sich nicht scheuen, das Aufstehen, die Mahlzeiten, die Arbeitszeit, das Zubettgehen der Kinder zu überwachen, sie muß sich selbst von der Sauberkeit der Bücher und ihrer Vollständigkeit für den betreffenden Schultag überzeugen. Sie wird mehr sehen als der Lehrer, der für viele zugleich da sein muß. Eine häusliche Strafe, mag sie in einer d. Kinde unangenehmen Leistung oder in der Entziehung einer Annehmlichkeit bestehen, wird mehr ausrichten als die Staatsaktion in der Schule.

Zum zweiten wird es nötig sein, daß sich der Vater oder die Mutter in persönliche Beziehungen zu der Schule und den Lehrern setzt, denen das Kind anvertraut ist. Auch wenn das Schulzeugnis nicht zu Tadel Anlaß gibt, sollten die Eltern wenigstens einmal im Jahre den Klassenlehrer besuchen. Wichtige Beobachtungen über Charakter und Behandlungsweise der Kinder können dabei ausgetauscht werden. Sind die Leistungen aber schlecht, so wird eine öftere Rücksprache geradezu Pflicht. In einem solchen Falle muß der Mutter die väterliche Gewalt in Strafe und Aufsicht beistehen.

Ein stetes Achten auf die durch die Schulereignisse bedingte Stimmung des Kindes wird Mittel und Wege zeigen, wann und wo eingegriffen werden muß. Vor allem sind die Kinder an einen freimütigen Bericht über alle Schulerlebnisse zu gewöhnen. Ein Verbergen richtet hier leicht eine Scheidewand auf, welche je später desto schwerer abzutragen ist. Kinder merken bald, ob ihre Eltern über die Schulverhältnisse unterrichtet sind, sie werden dann nicht wagen, Unwahres zu berichten.

Dreierlei regiert die Kindergedanken: Schule, Eltern, Spiel. Ueber die Spielzeit bestimmt das Elternhaus. Darum wird es schließlich eine Hauptaufgabe sein, sich in Beziehung zur Schule zu setzen. Erst wenn wir wissen, was unsere Kinder spielen und wie, kennen wir sie ganz. Denn das Herz des Kindes ist ihm einmal nicht bei der Schule, nicht bei den Eltern, sondern beim Spiel. Greifen wir also, wenn zu strafen oder zu lohnen gilt, unserem Kinde an sein Herz, an sein Spiel. Achten wir aber auch darauf, mit wem es spielt, und vergessen bei unserem Lehrerbesuch nicht, nach dem Leumund und den Zeugnissen der Spielgefährten zu fragen, so schützen wir unser Kind und uns vor unliebsamen Entdeckungen.

Die Blangsche

Eine Manövergeschichte von E. Hartmann

Der Herbst war im Anzuge, und die Truppen der kleinen schlesischen Festung G. waren bis auf ein zurückgebliebenes Wachkommando zum Manöver ausgerückt.

Im Städtchen herrschte eine unheimliche Stille, und selbst in der „politischen Stunde", dem altehrwürdigen Abendschoppen der Honoratioren, fehlte das heitere Element des zweierlei Tuchs, das nur durch den Major von Glaser von der Fußkombe vertreten war. Aber auch sein Platz sollte bald leer bleiben, denn er war zur Teilnahme in den Manövern zum Stabe der Infanteriebrigade des Generals von Schallhof kommandiert worden. Er machte zum ersten Male ein Feldmanöver mit und mußte beim Verlassen der polnischen Stunde das Versprechen geben, nach seiner Rückkehr über das im Manöver Erlebte zu berichten.

Wie alles in der Welt, so war auch dieser Krieg im Frieden zu Ende gegangen, und als Major von Glaser wieder zum Abendschoppen erschien, wurde er mit lautem Hurra begrüßt, war er doch als liebenswürdiger Erzähler bekannt, der den Schalk nicht verleugnen konnte.

Nun hieß es, nachdem eine Hochflut ärgster Kalauer sich verlaufen hatte: „Erzählen! Erzählen!" Der Major, an den diese Aufforderung gerichtet war, ließ sich nicht lange nötigen und begann

Es war ein überheißer Manövertag gewesen, an dem mein General von Schallhof zu führen hatte. Er war gut abgeschnitten, wie es militärisch heißt, und daher in rosigster Laune. An diesem Tage war Quartierwechsel vorgesehen, und der Brigadestab kam auf das Rittergut Zimmersdorf, das als Manöverquartier nicht sonderlich beliebt war, da die Herrschaft gerade während des Manövers auf Reisen zu sein pflegte.

Am Nachmittag kamen wir also im Herrenhause an. — Schloß hätte man nicht sagen können — und schon bei dem Betreten des altertümlich mit Platten belegten Hausflures merkte man, daß das Haus nicht dauernd bewohnt war und die fürsorgende Hand der Hausfrau fehlte. So kam uns denn der Inspektor mit freundlichem Gruß entgegen und wies einem jeden von uns sein Zimmer an.

In den Zimmern herrschte eine eigenartige Luft. Dumpfig, stockig, modrig — das wäre zu viel gesagt, übertrieben. Aber man merkte, daß man in diesem Hause von der hygienischen Wirkung der Luftzuführung durch fleißiges Fensteröffnen nur wenig Ahnung hatte. Auch im gemeinschaftlichen Speisezimmer war es nicht besser, und nach beendeter Mahlzeit setzte ich mich mit dem General auf eine Ruhebank unter einer mächtigen alten Linde.

Wir saßen erst kurze Zeit im Gespräch zusammen, als der General mit lautem Schrei und schreckhaftem Gesicht neben mir aufsprang. Ein großer schwarzer Kater war über die Lehne der Bank ihm auf den Rücken gesprungen, während um den dicken Stamm der Linde ein krummbeiniger Teckel hervorkam, der den Kater gejagt hatte. Ich erfaßte den schwarzen Burschen beim Fell und warf ihn mit einem kräftigen Ruck über die niedrige Hofmauer.

„Dieser verfluchte Kater!" sagte der General, nachdem er sich von dem Schrecken etwas erholt hatte. „Und das gerade mir!"

„Wieso gerade Ihnen, Herr General?"

„Ja, sehen Sie, mein lieber Herr von Glaser. Ich kann so ziemlich alle Tiere gut leiden, aber Katzen — brrr! Meine Abneigung gegen diese Schleicher geht so weit, daß meine Verlobung seinerzeit beinahe wegen solcher Katze zurückgegangen wäre, die sich meine Braut hielt. Da gab es eine Wahl für sie, entweder die Katze oder mich."

„Worauf sie sich natürlich für Sie entschied," wandte ich besänftigend ein, indem ich so etwas wie: „Wahrhaftig, schäbliche Schleicher!" hinzufügte.

„Und nun muß sich dieses schwarze Vieh ausgerechnet meinen Buckel erwählen; der Ihre hätte sich doch ebenso gut geeignet!"

„Natürlich, natürlich," erwiderte ich mit einer respektvollen Verbeugung.

„Soll hier im Herrenhause zudem nicht recht geheuer sein!"

Nun suchte ich dem Gespräch eine andere Wendung zu geben, aber der schwarze Kater hatte dem General den Aufenthalt unter der Linde verleidet, und nach einem Rundgang um den dicht beim Hause gelegenen Weiher begab sich ein jeder auf sein Zimmer.

Mein Zimmer, ein förmlicher Reitstall an Größe, lag auf der linken Seite des Hausflurs, von dem aus ein kurzer Gang zu meiner Zimmertür führte, die in der oberen Füllung matte Glasscheiben enthielt, wodurch der Gang sein spärliches Licht erhielt. Rechter Hand dieses Ganges hatten die Brigadeschreiber ein kleines Stübchen inne.

In der dunkelsten Ecke meines Zimmers schrägab von der Tür stand ein gutes Bett mit allem modernen Zubehör, innerhalb des sonst recht altväterlichen Hausrates. Aber im Manöver ist das gute Bett die Hauptsache, alles andere Hekuba.

Nach dem Abendessen zog sich der General bald zurück, da er auf die gewohnte Whistpartie diesmal verzichtete. Auch wir übrigen vom Stabe folgten seinem Beispiel, denn der nächste grauende Morgen sollte uns schon wieder im Sattel finden. Ich schärfte meinem Burschen Wilhelm ein, mich rechtzeitig um drei Uhr zu wecken, sonst würde ein heiliges . . . auf ihn niederfahren.

Darauf hatte ich mich zur Ruhe gelegt, auch meiner Gewohnheit gemäß die Zimmertür weder abgeschlossen noch verriegelt. Das mittlere von den drei Stubenfenstern, die nach dem Garten hinausgingen, hatte ich offen gelassen, um gute Luft im Zimmer zu haben.

(Fortsetzung in nächster Nummer)

In der Minenindustrie der Ver. Staaten sind 114 Millionen Menschen beschäftigt und die von diesen geförderten Erze und Kohlen haben einen Wert von 2000 Millionen Dollars.

Wir stehen jedem Deutschen zu Diensten

Wir verfertigen Ihnen Vollmachten für's In- und Ausland.

Wir senden Ihr Geld nach irgend einem Teile der Welt.

Wir regeln Erbschaften, verfertigen Testamente und erledigen sonstige, gerichtliche Angelegenheiten.

Wir versichern Ihr Leben und Eigentum zu den niedrigsten Raten.

Wir verleihen Geld auf Farmen oder legen Ihr Geld zu 8 Prozent als erste Hypotheke auf gute Farmen an.

Wir verkaufen Farmen nahe Kirche, Schule und Mühle zu den niedrigsten Preisen.

Schreibt in deutscher Sprache

The St-Walburg Security Co.

St. Walburg, Sask., Canada.